

Konzeption
der Ev.-luth. Kindertagesstätte
der Thomasgemeinde
Göttingen

**Ev.-luth. Kindertagesstätte der Thomasgemeinde
An der Thomaskirche 2
37081 Göttingen**

Kindertagesstättenleiterin: Julia Merkle
Stellvertreterin: Mareile Korsch

Telefon Kindergarten: 0551 – 703991
Fax: 0551 – 3077229
Telefon Krippe: 0551 - 20533035
Email: Kita.Thomasgemeinde@evlka.de

Träger:

Evangelischer Kita – Verband Göttingen – West
Vorsitzender: Pastor Mehrrens
Vertreter der Thomaskirchengemeinde im Verband
Edith Bornemann
Doris Deppe

Pädagogische Leitung :

Ute Lehmann–Grigoleit
Düstere Str. 40, 37073 Göttingen
Tel. : 0551 - 38118150

Wirtschaftliche Leitung :

Wiebke Bartels
Düstere Str. 19, 37073 Göttingen
Tel. : 0551 – 4961 - 256

Wir sind Teil der Thomaskirchengemeinde

Unser Pastor : Markus Wackernagel
Rosdorfer Weg 6
Tel. : 0551 - 72617

Inhalt

Einleitung	4
1. Unsere Kita stellt sich vor.....	4
1.1 Lage und Sozialraum	4
1.2 Betreuungsangebot.....	5
1.3 Das Team der Kindertagesstätte.....	6
1.4 Der Tagesablauf.....	7
1.5 Unsere Räume und das Außengelände	7
1.6 Übergeordnete Vorgaben.....	9
2. Pädagogische Grundhaltung.....	10
2.1 Spielend lernen und die Welt erfahren	10
2.2 Die Rolle der Fachkräfte	10
2.3 Die offene Arbeit – unser Konzept	11
3. Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrag.....	13
Lernbereiche ihre methodische Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	13
4. Weitere Bildungsziele in Zusammenhang mit unserem Qualitätsmanagement (QMSK®)	18
4.1 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	18
4.2 Partizipation – Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern	19
4.3 Religionspädagogik.....	19
4.4 Sprachbildung und Sprachförderung.....	20
4.5 Gemeinschaft erleben und den Umgang mit Konflikten erlernen	23
4.6 Gesundheit - Schlafen.....	23
4.7 Körperpflege und Hygiene:	23
4.8 Übergänge	24
4.9 Planung der pädagogischen Arbeit	26
4.10 Beobachtung und Dokumentation	27
5. Zusammenarbeit mit Eltern	28
6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	29
7. Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Öffentlichkeitsarbeit.....	30
8. Die Kita als sicherer Ort - Kinderschutzkonzept.....	31
9. Qualitätssicherung- und entwicklung.....	31
Ausblick.....	32

Einleitung

Kinder, die heute in die Kita gehen, werden in ein paar Jahren als nächste Generation das Zusammenleben der Menschen in ihrem Umfeld aber auch auf der ganzen Erde mitbestimmen. Sie werden ihre ökologischen und soziale Werte, Orientierungen und Haltungen, zweifelslos in ihr Denken und Handeln deutlich in globalere Zusammenhänge stellen müssen, als wir das heute tun. (vgl. Pausewang / Christophel, 2016)

Die Voraussetzung dafür sind Menschen, mit einer starken Persönlichkeitsentwicklung, die sie befähigt sich für globale - ökologische und soziale Gerechtigkeit und somit für den Weltfrieden einzusetzen.

Die Arbeit in unseren evangelischen Kitas, kann dafür ein Fundament legen.

Hier erfahren die Kinder als Teil einer Gemeinschaft Zugehörigkeit und Wohlbefinden. Sie erfahren, dass sie sich für ihre Interessen engagiert einsetzen können, sie werden gehört und bestimmen ihren Alltag aktiv mit. Als Teil dieser Lerngemeinschaft erleben sie, dass es normal ist verschieden zu sein und ganz nebenbei erlernen sie altersentsprechend für diese Lerngemeinschaft Verantwortung zu übernehmen. Unterstützt werden sie dabei von achtsamen Pädagoginnen und Pädagogen, die darauf achten, dass die Kinder ihren Grundbedürfnissen nach *„Verbundenheit und Nähe einerseits und Wachstum, Freiheit und Autonomie andererseits, stillen können. Wer das erleben darf ist glücklich.“* (G. Hüther 2011, S.107,94). Und weiter ... *„in den Bereichen, die sie glücklich machen, entwickeln sie sich weiter.“*

Diese Konzeption ist eingebunden in unser Qualitätsmanagementsystem für evangelische Kindertagesstätten. (QMSK)

Auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, des Trägers, des Leitbildes und der lokalen Gegebenheiten beschreibt sie die Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte sowie unsere einrichtungsbezogenen Schwerpunkte und Ziele für die Umsetzung des -, Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrages nach § 2KitaG und NOP

1. Unsere Kita stellt sich vor

In unserer Kita begegnen sich die verschiedensten Menschen. Wir alle unterscheiden uns in Aussehen, in unseren Bedürfnissen, in unseren Lebenswelten und vielem mehr. Wir gehen respektvoll miteinander um. Jeder kann hier jeden Tag erleben, dass er wichtiger Teil der Kitagemeinschaft ist.

1.1 Lage und Sozialraum

Unsere Kita liegt „auf dem Leineberg“ und ist eingebettet in eine Siedlung mit größeren Mehrfamilienhäusern. In der Straße befinden sich Kirche mit angeschlossenem Gemeindehaus, in der sich auch unsere Krippengruppe befindet. Das Gemeindehaus können wir oft als zusätzliche Spielfläche mit den Kindern nutzen. Für uns Pädagoginnen bietet es Platz für gemeinsame Studientage und Dienstbesprechungen. Dahinter liegt eine ältere Reihenhaussiedlung. Die örtliche Grundschule ist fußläufig erreichbar. Im Viertel sind ausreichend Einkaufsmöglichkeiten vorhanden. Das Einzugsgebiet der Kita erstreckt sich noch weiter über den Leineberg hinaus über die Leine, in ein kleineres Wohngebiet. Aus allen 3 Wohngebieten kommen die Kinder zu uns. 40% der Familien bekommen staatliche Unterstützungsleistungen zur Hilfe zum Leben. Es besuchen uns ca. 80% Kinder mit „Nicht

Deutsch“ als Muttersprache aus 12 Nationen. Von daher begreifen wir uns als „internationale Kindertagesstätte“

Zwei Jahre im Ausnahmezustand

Die Zeit während der Pandemie verbrachten wir nicht in unserem Haus, da die Kita saniert werden musste. Die Kinder wurden mit dem Bus abgeholt und in eine „Ausweichkita“ gebracht, alles war hergerichtet und es fand sich genügend Platz zum Toben, Spielen und Entdecken. Dann kam Corona. Von der Schließung über Notgruppen bis hin zu Gruppen, die sich nicht vermischen sollten, haben wir viel unterschiedliche Modelle der Betreuung regeln müssen. Eltern hatten keinen Zugang zu den Einrichtungen. Die Kinder passten sich in vielen Dingen den Gegebenheiten an. Aber nicht alles war gut für sie. So merkten wir schnell, dass sie traurig waren, weil sie ihre Freunde nicht besuchen konnten, ihnen fehlte das Herumtoben draußen mit vielen anderen Kindern. Das Selbstbestimmte entdecken und lernen. Aber wir bemerkten auch, dass ihnen die kleineren Gruppen guttaten. Zum Beispiel Kinder, die vorher auffälliges Verhalten zeigten, zeigten dieses nicht mehr. Sie bekamen die Aufmerksamkeit, die sie für ihre Entwicklung brauchten. Auch spielen fand konzentrierter statt. Gemeinsam mit der Fachberatung nutzten wir diese Erfahrungen, um aufzuzeigen, was wir den Kindern in der sanierten, jetzt für uns neuen Kita ermöglichen wollen

- Kontakte ohne Einschränkungen
- Gleichwertige Bewegungsräume drinnen und draußen
- Freundschaften über die eigene Kitagruppe hinaus
- Individuelle Ansprache des einzelnen Kindes
- Den Kindern ein vielfältiges Angebot an Spielmöglichkeiten zur Verfügung stellen
- Die Kinder sich ihren individuellen und aktuellen Interessen nach selbst bilden können
- Kindern neue Impulse durch verschiedene Spielgruppen und Erwachsene anbieten
- Erzieherinnen können zeigen, wofür sie thematisch brennen und Kinder daran teilhaben lassen

Diese Grundlagen führten uns zum Konzept der offenen Arbeit (siehe Kapitel 2.3). Dieses führen wir nun, nach dem Umzug schrittweise in die neue Kita ein. Wir werden unsere Erfahrungen regelmäßig überprüfen, die Kinder und Eltern befragen und aus diesen Erkenntnissen unsere Pädagogik weiterentwickeln.

1.2 Betreuungsangebot

In Tageseinrichtungen für Kinder gibt es verschiedene Formen des Zusammenlebens. In unserer Kindertagesstätte betreuen wir Kinder ab 1 Jahr bis zum Schuleintrittsalter.

- Krippe mit 12 Plätzen im Alter von 1-3 Jahren
- Kindergartengruppe mit 18 Plätzen von 3 bis zum Schuleintritt
- Kindergartengruppe mit 18 Plätzen von 3 bis zum Schuleintritt
- Kindergartengruppe mit 18 Plätzen von 2 bis zum Schuleintritt

Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag geöffnet. Die derzeitigen Öffnungszeiten sind:

Krippe und Kindergarten: 8.00 Uhr - 16.00 Uhr als Kernbetreuungszeit

Sonderöffnungszeiten: 7.30 Uhr - 8.00 Uhr, können dazu gebucht werden

Schließzeiten:

Unsere Einrichtung hat feste Schließzeiten. Diese liegen in der Regel 3 Wochen in den Sommerferien, 2 Brückentage und die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Außerdem hat die Einrichtung 5 Studientage zur pädagogischen Weiterentwicklung. Die Schließtage werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Mahlzeiten:

Frühstück, Mittagessen und eine kleine Zwischenmahlzeit am Nachmittag, die Teezeit, inklusive der Getränke werden von der Kita angeboten. Dazu wird ein gesonderter Beitrag erhoben. Das Essen ist abwechslungsreich und den kindlichen Ernährungsbedingungen und kulturellen Gewohnheiten angepasst. Es wird in der Kita zubereitet. Die Zutaten werden regional eingekauft.

Beiträge

Die Betreuung von Kindern ab drei Jahren ist in Göttingen bis zu acht Stunden kostenlos. Jede weitere halbe Stunde kann kostenpflichtig dazu gebucht werden. Der Beitrag ist dann einkommensabhängig. Die Verpflegung wird den Eltern extra berechnet und vom Kirchenkreisamt eingezogen.

Weiteres zu Beiträgen kann bei der Leitung der Einrichtung erfragt werden.

Anmeldeverfahren

Seit dem 1.11.2021 gibt es endlich ein zentrales Anmeldeportal für alle Kitas im Stadtgebiet von Göttingen. Unter kita.goettingen.de können Sie ihr Kind immer ab dem 1.11. eines Jahres für das kommende Kita-Jahr anmelden. Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

1.3 Das Team der Kindertagesstätte

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte, als einem Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens, wird gestaltet durch Erzieherinnen, Heilpädagoginnen, Sozialassistentinnen, Zusatzkräften und der Leiterin. Für das leibliche Wohl sorgen eine Köchin und für die Reinigung sind 2 Kräfte verantwortlich

Für den Kindergarten arbeiten

7 Erzieherinnen, 1 Erzieherin / stellvertretende Leitung

1 Heilpädagogin mit Zusatzausbildung zur Spieltherapeutin, Marte – Meo – Therapeutin

1 Heilpädagogin

1 Heilerziehungspflegerin

1 Pädagogische Zusatzkraft

1 Sprachfachkraft

2 Vertretungskräfte

1 Auszubildenden

Für die Krippe arbeiten

3 Erzieherinnen, zwei davon haben eine Weiterbildung zur zertifizierten Krippenfachkraft sowie eine 1 Heilpädagogin, 1 Sozialassistentin

Therapeuten, nach Förderbedarf kommen regelmäßig ins Haus

Als Ausbildungsbetrieb sind immer wieder Praktikantinnen bei uns beschäftigt

1.4 Der Tagesablauf

- **Frühdienst- Ab 7:30-8.00 Uhr** empfangen Mitarbeiterinnen die ersten Kinder.
- **Bringzeit bis 9.00 Uhr**, Die Eltern und Kinder werden am Empfang begrüßt und melden sich über die Magnettafel im Flur an. (Die Erzieherin nimmt alle wichtigen Infos zu den Kindern auf und reicht sie über die Kit-app an die Gruppenerzieher*innen weiter.
- **Frühstückszeit 8.00-10.30 Uhr** in der Mensa, ab 8.30 wird die Mensa von einer konstanten Person begleitet. Gegebenenfalls zusätzlich von Gruppenfachkräften unterstützt.
- **Morgenkreis ca. 9.30 Uhr**
Hier werden alle begrüßt, gemeinsam gezählt und geschaut, welche Kinder fehlen. Rituale wie das Anzünden von Kerzen und ein Lied haben hier ihren Platz. Tagesaktivitäten werden besprochen, Entscheidungen getroffen und über wichtige Belange, die die Kinder betreffen abgestimmt.
- **Aktivitäten und Projekte ab 10:00 Uhr** ist Zeit für Aktivitäten auf dem Außengelände, forschen und entdecken in unterschiedlichsten Bereichen, Spiel und Gestaltung, bauen und konstruieren, malen, basteln, Rollenspiele.
- **Mittagessen 11.45 – 13.15 Uhr** Das Essen findet zunächst in 2 Zeit - Gruppen statt und wird grundsätzlich von 1 Fachkraft aus jeder Gruppe zusätzlich begleitet. Kinder, die mit Essen fertig sind, gehen zum Spielen oder sie ruhen sich aus.
- **Ab 13.15** steht auch der Garten wieder zur Verfügung.
- **Ab 14.30** steht ein Snack für die Teezeit bereit. In diesem Tagesabschnitt ist Zeit für letzte Abenteuer im Innen-, Außenbereich.
- **Abholzeit 16 Uhr**

1.5 Unsere Räume und das Außengelände

Im Zentrum des Gebäudes liegt die Eingangshalle, von der aus die Gruppenbereiche zugänglich sind. Die Halle bietet Platz für Ausstellungen der Kinder sowie Informationen für Kinder und Eltern. Drei Gruppenbereiche mit Gruppenraum, Garderobe, Waschraum mit Kindertoiletten stehen für die Betreuung der Kindergartenkinder zur Verfügung.

Die Kindergartengruppen wurden so ausgestattet, dass Schwerpunktbereiche entstanden sind, die intensives Spiel und vertiefende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Materialien ermöglichen. Darüber hinaus werden immer wieder wechselnde Lernwerkstätten nach Interessen der Kinder als eigenständige Bereiche in den Räumen eingerichtet. Rückzugsmöglichkeiten befinden sich in jedem Gruppenraum. So ist Aktivsein, sich ausprobieren können, beobachten, ruhen, konzentriertes Spiel allein und mit anderen Kindern möglich.

Schwerpunkt rote Gruppe

In der roten Gruppe ist ein Rollenspielbereich eingerichtet worden, der sich durch ein wechselndes Angebot nach den Interessen der Kinder richtet. Küchenmöbel mit

Geschirr, Sitzgruppe, Puppen, etc. und Alltagsgegenstände aus der Erwachsenenwelt laden dazu ein, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Auch gibt es Materialien für freies Theaterspiel mit Spiegel zum Verkleiden sowie Handpuppen und eine Spielbühne zum Vorspielen. Eine Schreibwerkstatt hat hier ihren Platz und immer wieder wechselnde Materialien, um sich auszuprobieren.

Schwerpunkte grüne Gruppe

In der grünen Gruppe liegt der Schwerpunkt im Bauen und Konstruieren. Eine Vielzahl von Bausteinen, Legosteinen, Autos, Tieren, „Edelsteinen“, Tüchern und Teppichrollen laden zum großräumigen Konstruieren fantasievoller Bauwerke und einem intensiven Spiel ein.

Außerdem finden sich in der Gruppe Materialien, die zum Forschen und Entdecken einladen. Wir möchten die Lernfreude und den Forschergeist der Kinder wecken und zum freien als auch angeleiteten Forschen im gesamten Tagesverlauf anregen. Im kleinen Nebenraum ist genügend Fläche für zusätzliche Themen, an denen an darauffolgenden Tagen weitergearbeitet werden kann.

Schwerpunkte blaue Gruppe

In der blauen Gruppe liegt der Fokus im Bereich der Kreativität, der Feinmotorik und Motorik. Hier stehen Wandflächen zum Großflächigem Malen zur Verfügung. Sie werden ergänzt durch Staffeleien. Die Kinder können sich ausprobieren mit Pinseln, Tusche und Fingerfarben, Stiften, Scheren, Kleber und natürlichen Materialien wie Ton. Die unterschiedlich gestalteten Bereiche unterstützen die Eigenkreativität der Kinder.

Kinder lernen mit allen Sinnen. Es wird darauf geachtet in allen Räumen dafür entsprechend unterschiedliche Materialien zum Riechen, Hören, Schmecken, Sehen und zum Fühlen anzubieten.

Therapieraum

Die Einrichtung verfügt über einen Therapieraum für Einzel und Kleingruppenangebote. Und für Förderangebote im Rahmen der Integration.

Die Mensa

Die Mensa bietet neben den Mahlzeiten auch Raum für Angebote und Projekte zu Themen der Ernährung und Gesundheit. In der dortigen Kinderküche erproben sich die Kinder beim gemeinsamen Teig kneten, ausprobieren von Küchengeräten, wiegen, kochen und Geschirr spülen.

Der Bewegungsraum

Der Bewegungsraum bietet vielseitige Möglichkeiten, sich in Bewegung zu bringen. Neben der Kletterwand, Matten und Materialien vom Turnwagen (Stäbe, Reifen, Bänder, Wackelbrett) etc. die die Kinder eigenständig nutzen und ausprobieren.

Das Außengelände

Da Bewegung an frischer Luft noch gesünder ist, nutzen wir, wenn möglich, bei jedem Wetter unser Außengelände, dass zum Spielen, Toben, Klettern und Balancieren einlädt. Hier können die Kinder nach Herzenslust mit Wasser matschen, sich mit Fahrzeugen ausprobieren, verstecken oder Fußball spielen.

1.6 Übergeordnete Vorgaben

Die Grundlagen für die Arbeit unserer ev. Kindertageseinrichtung sind neben den allgemeinen gesetzlichen Vorgaben für den Betrieb einer öffentlichen Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft insbesondere:

- das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG) mit den Durchführungsverordnungen, (DVO)
- das Sozialgesetzbuch VIII (KJHG), insbesondere § 22,
- die gesetzlichen Vorgaben SGB IX sowie SGB XII für die gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Kindern (Integration),
- das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG),
- das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention),
- die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen (Behindertenrechtskonvention - BRK), in der jeweils gültigen Fassung.

Weitere Grundlagen sind:

- **„Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten“** (Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010, II. Verfügung Nr. 36) als Grundlage für die ev. Kindertageseinrichtungen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. (**gesonderte Broschüre**)
- **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder** als Grundlage für die Umsetzung unseres Bildungsauftrags, erweitert um Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren und für die Sprachbildung und Sprachförderung.
- **Das Leitbild** für evangelische Kindertageseinrichtungen für Kinder des Kirchenkreises Göttingens (**gesonderte Broschüre**)

2. Pädagogische Grundhaltung

2.1 Spielend lernen und die Welt erfahren

„Kinder sollten viel mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann“. (Astrid Lindgren)

Von Geburt an lernen Kinder aus eigenem Antrieb. Mit allen Sinnen eignen sie sich Wissen und Können an. Mit dem Eintritt in die Kita erweitert sich ihr Umfeld, sie erschließen sich neue Lebensräume und bauen neue soziale Kontakte auf. Spielen heißt für ein Kind: die Welt erkunden und sich selbst auszuprobieren, etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt (Selbstwirksamkeit). Die Fähigkeit zum Spielen und die Vielfalt des Spiels ist Ergebnis dessen, was ein Kind immer wieder an Eindrücken aus seiner Umwelt sammelt und subjektiv verarbeitet. Es ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit den Dingen. So ist das Spiel sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung. Kinder entwickeln im Spiel ein Gefühl von Verantwortung, Hilfsbereitschaft und sie finden heraus, wie die reale Welt funktioniert, z. B. im Rollenspiel, im Gespräch mit anderen, im Nachspüren der Gemeinschaft. Sie entdecken Regeln und erfahren Konsequenzen für ihr Handeln. Gemeinsam mit Spielpartnern lernen sie, aufeinander einzugehen, füreinander einzustehen und selbst „Chef“ zu sein, sich unterzuordnen und auf Augenhöhe zu agieren. Das Spiel fördert die Entscheidungsfähigkeit der Kinder. Was will ich heute mit wem unternehmen? Was brauche ich? Wo spiele ich? Was teile ich mit anderen, was nicht? Was bewegt mich? Wie lange spiele ich? Das Spiel ist die Quelle kindlicher Entwicklung. Im Spiel verarbeitet ein Kind Eindrücke und Erfahrungen. Es durchdenkt Erlebtes und testet immer neue Zusammenhänge und Möglichkeiten aus. Kein Kind ist wie das Andere; jedes hat seine Art zuzuschauen, zu handeln und zu lernen. Jedes Kind verknüpft auf seine eigene Weise Erfahrungen, Beobachtungen und Erlebnisse zu Bildern von dieser Welt, von Menschen in dieser Welt und von sich selbst. Und das bedeutet für uns, dass wir den Kindern die Zeit geben, die sie brauchen, um sich die Welt selbst begreifbar zu machen. Die Neugierde ist unser Vorbild, Fehler verstehen wir als Lernchancen. Gemeinsame neue Wege und Lösungen zu finden, motiviert uns.

2.2 Die Rolle der Fachkräfte

Orientiert an den Bedürfnissen der Kinder gestalten wir ihre Umgebung so, dass sie zum Entdecken, Forschen, Lernen einlädt und zum Handeln herausfordert. Das heißt für uns; wir greifen Interessen, Fragen und Situationen aus dem Alltag der Kinder auf, aus denen sich Projekte ergeben. Kinder begreifen sich und die Welt ganzheitlich, das heißt, sie lernen in einem komplexen Vorgang, in dem Denken, Fühlen und Handeln miteinander verschmelzen. Das Kind wird als geborenen Lerner verstanden, das von selbst bestrebt ist, die Welt zu verstehen. Es interessiert sich an seiner Umwelt. will sich engagieren, selbst machen und ausprobieren, um Handlungskompetenz zu erwerben. Weil das aus ihrer Eigenmotivation heraus geschieht, spricht man von Selbstbildung. Das Kind ist nicht das Objekt der Bildungsbemühungen anderer. Das Spiel ist seine bevorzugte Methode zum Lernen. Wir gestalten die verschiedenen Spielsituationen so umfangreich, dass alle unterschiedlichen Lernbereiche angesprochen werden. Kindern Zeit zu lassen, ihren eigenen Rhythmus dabei zu finden, ist ein wichtiger Aspekt der Bildungsbegleitung. Und nicht zuletzt, lernen Kinder mit und durch andere. Deshalb legen wir viel Wert auf eine tragfähige Beziehungsgestaltung zu den Kindern.

2.3 Die offene Arbeit – unser Konzept

Die Basis der offenen Arbeit sind reformpädagogische Ansätze (M. Montessori, Reggio, Korczak, Freinet) und die Erkenntnis, dass Kinder „aktive Gestalter und Akteure ihrer Umwelt“ sind (G. Regel, 1998),

In der offenen Arbeit werden das Wohlbefinden und die Bedürfnisse von Kindern in den Mittelpunkt gestellt. In der Theorie spricht man von der Kindzentrierung. Was genau bedeutet in der Pädagogik Wohlbefinden?

Wohlbefinden und Bedürfnisse von Kindern in den Mittelpunkt stellen bedeutet ...

- ... sich mit den Lebensbedingungen der Kinder auseinander zu setzen
- ... dem Drang der Kinder nach Bewegung nachzukommen - Psychomotorik
- ... Einbeziehung theoretischer Aspekte: Wie lernen kleine Kinder
- ... uneingeschränktes Ja zur Lebens- und Lernform des Spiels
- ... sich als Kind wichtig und nützlich im Zusammenleben und gemeinsamen Wirken zu erleben

Wir fragen uns immer wieder neu, was die Kinder, die zu uns kommen, für eine gedeihliche Entwicklung hier in der Kita benötigen. Eine Antwort darauf sehen wir in der konsequenten Kindzentrierung und den geöffneten Gruppen mit ihren Schwerpunkten. Diese bieten den Kindern neue Erfahrungsräume- und Gelegenheiten, in denen sie zum Beispiel erfahren und lernen, wie man Kontakt aufnimmt, sich in einer Gruppe verhält, sich Konflikte stellt und lösen kann. Vielen Kindern fällt es heute schwer zu spielen und eigenaktiv in Tätigkeiten zu kommen. Hier unterstützen die Fachkräfte systematisch. Sie laden die Kinder bewusst zum Spielen, Ausprobieren und Mitmachen ein. So werden Lernprozesse angeregt und Beziehungen zu den Erwachsenen und anderen Kindern angebahnt und gestaltet. Eine partizipative Haltung und dialogisches Arbeiten als pädagogisches Handwerkszeug sind Voraussetzung für die offene Arbeit. So unterschiedlich die Lebensbedingungen der Kinder sind, so unterscheiden sich auch die Mitarbeiterinnen. Jede Fachkraft hat ihre besondere Begabung, die sie einsetzen kann. Das zeigt sich besonders in den immer wieder veränderten Lernwerkstätten. Das Grundprinzip des Spiels in unterschiedlichen, gleichwertigen Räumen ist gekennzeichnet durch gesteigerte Spielfreude und weniger Konflikte.

Offene Arbeit lebt von der gemeinsamen Verantwortung und den Konsequenzen eines ganzheitlichen Denkens:

- Gestaltung einer Kultur des Miteinanders
- Einer Kinderkultur
- Einer Lern- und Bildungskultur
- Sich verstehen als lebendige Gemeinschaft (lernende Organisation)

Angebote

Wir wollen, dass die Kinder ihre Umwelt spielerisch kennen und begreifen lernen. Wir bieten ihnen vielfältige Anregungen, um ihre motorischen, sozialen, emotionalen, kognitiven und kreativen Kompetenzen zu fördern und zu erweitern. Die Kinder die Möglichkeit, an Angeboten teilzunehmen. Hierbei kann es sich um „freies Spiel“ in einem Raum, ein angeleitetes Angebot (z.B. Klanggeschichte) oder eine Impulssetzung (z.B. Bewegungslandschaft) handeln.

Die Basis der Angebote richtet sich ausschließlich nach unseren Beobachtungen und Interessen der Kinder, sowie einem ganzheitlichen Bildungsangebot durch den Orientierungsplan.

Während der Eingewöhnungs- und Übergangszeit ist es uns wichtig, dass die Kinder Zeit haben, sich in der Kita zurecht zu finden, sich zu orientieren und Sicherheit im Alltag zu erlangen. Sie werden von einer Mitarbeiterin dahin begleitet, wo sie sich gern aufhalten möchten. Meist schließen sich noch

andere interessierte Kinder an. Sie lernen erst einmal Material, Räume, Kinder und Mitarbeiterinnen kennen.

Am Anfang der Kindergartenzeit orientieren die Kinder sich noch sehr stark an ihren Bezugspersonen oder an Freunden, bis sie von sich aus mit Freude und Neugier die Kita selbst entdecken wollen. In den ersten Wochen des Kitajahres sind die übersichtlich gestalteten Räume als Angebote zu begreifen.

Die Kinder wählen sich aus, woran sie sich beteiligen möchten. Für die Auswahl spielt das Interesse am Thema, die Beteiligung der Freunde, die Person, die das Angebot begleitet und/oder die Attraktivität des Spielraumes (z.B. Garten, Turnhalle, Wald, Küche) eine Rolle.

Warum können die Kinder selbst entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen

- Die Kinder können ihren Interessen nachgehen
- Sie können ihr Interesse individuell vertiefen und Dingen auf den Grund gehen. Sie erschließen sich eigenständig die Welt, in der sie leben
- Sie erfahren Partizipation, indem sie entscheiden können, was sie wählen wollen. Die Kinder dürfen ihren Tag gestalten.
- Die Kinder können (fremde) Räume kennenlernen. Sie nehmen Kontakt zu anderen Mitarbeiterinnen auf, lernen Kinder anderer Gruppen kennen.
- Während der Ausbildung erlangt jede pädagogische Fachkraft eine Fülle von pädagogischen und methodischen Kompetenzen. Trotzdem hat jede Mitarbeiterin individuelle Fähigkeiten und Vorlieben. Jede Kollegin kann eigene Schwerpunkte entwickeln und sich entsprechend fortbilden. Damit werden vielfältige Interessengebiete kompetent abgedeckt, wovon die Kinder profitieren
- Bei der Planung berücksichtigen wir, dass manche Beschäftigungen nur in kleinen Gruppen durchgeführt werden können, weil erhöhte Aufmerksamkeit und Unterstützung notwendig ist (z.B. Forschen/ Kreativangebote/ Lesen) während anderer Angebote eher in einer großen Gruppe Spaß machen. (z.B. Bewegung, Musik etc.)

Projekte

Unter Projekten verstehen wir die intensivere Beschäftigung mit Themen, die in Vorbereitung und Durchführung mehr Zeit in Anspruch nehmen und aufeinander aufbauen. Projekte bedürfen guter Absprachen im Team und müssen entsprechend eingeplant werden, da die Mitarbeiter* über mehrere Tage oder Wochen für andere Angebote nicht zur Verfügung stehen. Bei den Projektthemen kann es sich um etwas ganz Neues handeln, ein Thema kann vertieft werden oder ein beliebtes Projekt wird wieder aufgegriffen.

Ein wichtiger Aspekt projektorientierten Arbeitens ist die Selbsttätigkeit der Kinder. Sie lernen, sich über einen längeren Zeitraum mit einer Angelegenheit aus unterschiedlichen Blickwinkeln auseinander zu setzen über einen längeren Zeitraum mit einer Lerngruppe zusammen zu arbeiten. Sie erleben ihre Mitarbeit als besonders wichtig, denn sie entscheiden mit über den Verlauf und sie sind beteiligt an der Suche nach Möglichkeiten zur Umsetzung des Themas.

Für unsere praktische Arbeit bedeutet das:

- Projekte basieren auf den beobachteten Interessen der Kinder im Alltag
- Einem Projekt geht voraus, dass die Kinder sich über einen längeren Zeitraum mit einem Thema beschäftigen
- Impulssetzungen im Freispiel werden durch die Kinder aufgegriffen und weiterentwickelt

- Aus diesen Beobachtungen entwickeln wir Projektideen (z.B. 5-10 aufeinanderfolgende und aufbauende Angebote/ Impulse), die wir den Kindern anbieten. Die Gruppenzusammensetzung kann altersübergreifend, altershomogen, bedürfnisorientiert, anlassbezogen sein.
- Ein konkretes Beispiel: Ein Kind bringt einen Fotoapparat mit in die Kita und fotografiert aus unterschiedlichen Perspektiven Gegenstände/ Situationen/ Personen. Die aufgenommenen Fotos werden von den Kindern betrachtet. Jeder möchte auch mal gerne fotografieren. Schnell wird die Funktion entdeckt, Fotos mit dem Apparat zu bearbeiten.
- Im Freispiel und in den Inforunden spielt das Thema Medien (Handys, Fotoapparate, TV, Bücher) eine bedeutende und interessante Rolle für die Kinder. Das Thema wird vertieft, die Kinder dürfen im Schreibprogramm am Laptop mit Buchstaben experimentieren, Fotoapparate nutzen und sich gegenseitig fotografieren, ihre Lieblingsorte fotografieren, Bilder bearbeiten und ausdrucken, eine Mappe erstellen etc.
- Daraus entwickelt sich ein „Medienprojekt“. Hier wird den Kindern angeboten, sich intensiver mit dem Thema zu beschäftigen. Sie haben Zugang zu Medien und erfahren/ erproben den Umgang und die Möglichkeiten damit. Der konkrete Verlauf des Projektes ist offen und orientiert sich an der Entwicklung der Interessen der Kinder.

3. Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrag

Die Bildungsangebote unserer Kindertagesstätte orientieren sich an der Konzeption und den im Leitbild und in den Qualitätszielen nach QMSK beschriebenen Zielen, sowie den übergeordneten Vorgaben (vgl. Kapitel 1)

Im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ werden die Bildungsziele in Lernbereiche eingeteilt. In der nachfolgenden Tabelle finden sich die Lernbereiche mit Umsetzungsbeispielen und die Rolle der pädagogischen Fachkräfte wieder.

Lernbereiche ihre methodische Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

siehe die Tabelle auf der folgenden Seite

Lernbereiche	Erläuterung (in Anlehnung an den Niedersächsischen Orientierungsplan)	Beispiele aus der praktischen Arbeit	Die Rolle der Pädagogischen Fachkraft
Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	„Kinder entwickeln im Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahr zu nehmen und auszudrücken.“ S.14	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Kinder werden von einer pädagogischen Fachkraft (Bezugsperson) eingewöhnt. - Kinder, die befreundet sind, werden auch zusammen eingewöhnt - Spaß haben, lachen, mal was Witziges tun - Über Gefühle wie Wut, Trauer sprechen - Über Konflikte nachdenken und nach Lösungen suchen - Bilderbücher, Lieder u.a. zum Thema „Gefühle“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Achtsam sein im Umgang mit den Kindern Geborgenheit und Sicherheit vermitteln, trösten - Beobachtung der Kinder und das Erfassen der kindlichen, situativen Bedürfnisse. Gefühle versprachlichen - Unterstützung bei Konflikten anbieten - Mit den Kindern lachen, humorvoll sein
Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	„In den ersten Lebensjahren bilden Kinder ihre Kognitiven Fähigkeiten aus, indem sie Erfahrungen auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmungen machen und daraus mittels der Sprache, der auf andere Weise ihr Bild von der Welt ordnen.“ S.16	<ul style="list-style-type: none"> - Anregende Raumgestaltung, die Neugierde weckt und zum Selbermachen einlädt - Wechselnde Lernwerkstätten einrichten - Ideen dafür werden mit den Kindern entwickelt - Konzentriertes, selbstbestimmtes Spiel - Altersgemischte Gruppen, voneinander lernen in allen Altersgruppen - Spielmaterial für alle Sinne - Lieder, Fingerspiele, Geschichten, Experimente drinnen und draußen, malen, basteln 	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachtung der Kinder und das Aufgreifen ihrer Interessen. - Mit den Kindern darüber ins Gespräch gehen und Lerngeschichten entwickeln - Über ihr Lernen mit ihnen reflektieren - Beschaffung von Material, künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten als Sprache der Kinder, schaffen - Sich die Dinge aus Kinderperspektive anschauen - Gemeinsam Zusammenhänge erforschen.
Körper-Bewegung- Gesundheit	„Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung.“ S.18	<ul style="list-style-type: none"> - Freies Spiel auf dem Außengelände und in der Bewegungshalle - Spaziergänge - Psychomotorische Angebote - Begleitete Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Snack am Nachmittag) - Angebote zu fit sein und gesund bleiben, 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbst bewegungsfreudig sein, sich gern in der Natur aufhalten - Möglichkeiten zum Tanzen, Toben, Rhythmik und Ausruhen schaffen. - Vorbild bei den Mahlzeiten - „pädagogischer Happen“ - Begleitend tätig sein bei

		Ernährung, Lebensmittel, kochen, backen - Hauswirtschaftliche Angebote - Kochführerschein für unser Mensa	hauswirtschaftlichen Arbeiten
Sprache und Sprechen	<i>„Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen kleiner Kinder. Spracherwerb ist ein eigeninitiativer, konstruktiver Prozess, in welchem das Kind auf gelungene Dialoge und aktive sprachliche Anregungen angewiesen ist.“ S.20</i>	- Regelmäßige Gesprächskreise in Groß und Kleingruppen, - Kinder erzählen lassen von ihren Erlebnissen - Ausprobieren anderer Sprachen, - Singen, Bilderbücher, Geschichten erzählen, Fingerspiele, Reime - Schreibwerkstatt, kleine Bücherei, - Bücher, Lieder, Reime auch in den Sprachen der Kinder, die eine andere Muttersprache haben	- Vielfältige Sprachanlässe schaffen, beim Spielen, bei den Mahlzeiten - Handlungsbegleitende Sprache - Sprachliches Vorbild für die Kinder sein - Differenzierter Einsatz von Mimik, Gestik als Sprachbegleitung - Reflektion des eigenen Sprachverhaltens - soziale Interaktionen von Kindern schaffen - Sprachliche Entwicklung beobachten und dokumentieren - Bei Bedarf besondere Förderung anbieten
Lebenspraktische Kompetenzen	<i>„Selbstständigkeit und die Sicherheit, alltägliche und lebenspraktische Herausforderungen / altersgemäß/ gut zu bewältigen, sind gute Voraussetzungen für selbstständiges Lernen auch in anderen Erfahrungsfeldern.“ S.23</i>	- selber machen lassen, wie die eigene Versorgung. Hierzu zählen Tätigkeiten wie das eigene Ankleiden, Schuhe anziehen, das Auffüllen und selbst Essen, Zähne putzen, sich Waschen - Beteiligung an Tätigkeiten der Großen, fegen, aufräumen, Gartenarbeit, Blumen gießen ... - Getränke selbstständig eingießen - Kochen und Backen	- Zeit dafür als pädagogisches Angebot einplanen - Unterstützung geben, wo es benötigt wird - Abwartende Haltung, geduldig sein - Den Kindern Hilfestellung anbieten, wenn es erforderlich ist - Loben - Nachahmung ermöglichen - Freude am Tun zeigen
Mathematisches Grundverständnis	<i>„Das Kennenlernen mathematischer Zusammenhänge macht Kindern</i>	- Einrichten einer Mathewerkstatt Gleiche Materialien in großer Menge: wiegen,	- Spielgelegenheiten schaffen, dass Körpererfahrungen von hoch, tief, unten,

	<i>Freude und lässt sie Beständigkeit und Kontinuität erfahren.“ S.24</i>	<p>messen, hinzufügen, hinwegnehmen, aufteilen, verteilen mit Würfeln, Knöpfen Muscheln ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zahlen sichtbar machen: Rechenmaschine, Würfel, geometrische Formen entdecken mit Bausteinen, - Tischspiele / Tische decken - Raum, Lage und Beziehungen erkennen und bezeichnen mehr, weniger, groß, klein, Ecke, Mitte, hoch, tief, neben, unter, durch die Raumgestaltung und Spielgelegenheiten draußen - Bewegungsspiele, Bauteppich, alltägliche Situationen. - Durch Spiele und Abzählreime wird das Zählen angebahnt. - Erlernen der Wochentage und Monate z.B. im Morgenkreis, Geburtstagskalender, unterschiedliche Waagen, Messbecher 	<p>oben ermöglicht werden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Den Kindern viele Möglichkeiten im Alltag bieten um selbstständig Erfahrungen beim Ordnen, Vergleichen, Sortieren und Messen zu sammeln. - Wiederholung ermöglichen - Alltägliche Handlungen und wiederkehrende Abläufe bewusst mit Zahlen, Uhrzeiten und Tagen zu verbinden.
Ästhetische Bildung	<i>„Ästhetische Bildung bedient sich vieler Kommunikationsformen wie Musik, Tanz und bildnerisches Gestalten. Durch sie werden den Kindern Möglichkeiten eröffnet, ihr Bild von der Welt durch konkretes Tun zu konstruieren und ihre somit verbundenen Gefühle auszudrücken.“ S.28</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Kreativraum bietet vielfältige Materialien zum Basteln, Malen, Töpfern, kleistern, Malen mit Finger/Wasserfarben, - Singen in den Morgenkreisen, als Projekt, gemeinsames Musizieren mit Orff-Instrumenten - Tanzen - Kreis- und Singspiele - Rollenspiele/Theater, 	<ul style="list-style-type: none"> - experimentieren mit unterschiedlichen Materialien - die Individualität des Gestaltungsprozesses durch freies Arbeiten fördern. - die Kreativität des Kindes nicht durch unangebrachtes Beurteilen stoppen, sondern sie zum weiteren Ausprobieren ermutigen.
Natur und Umwelt	<i>„Natur und Lebenswelt regen zum Erforschen von Zusammenhängen an und fordern zum Beispiel Fragen wie: Warum Tagsüber die Sterne nicht zu</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder erleben täglich das Außengelände in verschiedenen Wetterlagen. - Experimente mit den Elementen Feuer, Wasser, Erde, Luft 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsam mit den Kindern die Umgebung und die Natur erforschen - Wissen über Natur und ökologische Zusammenhänge sammeln und an die

	<p><i>sehen sind? Warum Vögel fliegen können? Oder weshalb es in einer christlichen Kirche anders aussieht als in einer Moschee?“ S.29</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Insekten beobachten in der freien Natur - Pflege der Pflanzen im und um das Haus - Beobachtung des Pflanzenwachstums - Erkundung und Beobachtung von Naturereignissen, Licht und Schatten, Wind, Sonne, Regen Regelmäßige Ausflüge in Feld und Wiese Regelmäßige Ausflüge ins Wohnumfeld der Kinder, zur Schule, ins Gemeindehaus und zur Kirche - Verkehrserziehung, die Kontaktbeamten der Polizei besuchen die Kita 	<p>Kinder weitergeben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Natürliche Materialien zum Experimentieren und Gestalten zur Verfügung stellen - den Sozialraum der Kinder kennen und die päd. Arbeit einbeziehen
<p>Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz</p>	<p><i>„Kinder stellen existenzielle Fragen. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und Theologen, sie sind von sich aus aktiv und bestrebt ihrer Welt einen Sinn zu geben, Antworten zu finden auf besondere Ereignisse, die sie beschäftigen.“</i> Woher komme ich? Wozu bin ich da? Wo gehe ich hin? Das sind Fragen, die etwa beim Tod naher Angehöriger oder der Geburt eines Geschwisterkindes entstehen</p>	<p>An dieser Stelle verweisen wir auf das Kapitel der „Religionspädagogik“, da wir eine evangelische Einrichtung sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - . - 	<p>Die Fachkräfte erkennen philosophische und theologische Fragen der Kinder und nehmen diese in dialogischer Haltung auf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie begleiten die Kinder bei der Suche nach Antworten auf ihre existenziellen und religiösen Fragen und unterstützen sie bei der Bewältigung von schwierigen Situationen und der Gestaltung von Übergängen

4. Weitere Bildungsziele in Zusammenhang mit unserem Qualitätsmanagement (QMSK®)

4.1 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

In *evangelischen Kindertageseinrichtungen* und so auch in unserer Kita, ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. **Inklusion ist dabei von Integration zu unterscheiden:** Es geht um eine Pädagogik der Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist und sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert. Es geht um die Realisierung von gemeinsamem Spielen und Lernen sowie um eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag der Tageseinrichtung.

- Unsere Kita setzt auf eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung und nicht auf eine aussondernde Pädagogik. Dabei orientieren wir uns am evangelischen Profil (vgl. Grundsätze).
- Jedes Kind kann sich individuell nach seinen Möglichkeiten entwickeln. Unterstützt wird das durch die Schwerpunkträume, in denen Kindern ihren individuellen Interessen und Möglichkeiten nachgehen können. Sie verabreden sich mit anderen Kindern, um zum Beispiel an einem Projekt oder selbstgewählten Thema zu arbeiten. In Kleingruppen werden die Erlebnisse, Projekte oder das was Kinder erschaffen haben anschließend reflektiert und Überlegungen angestellt, wie und wo es ausgestellt, hingehängt und für andere sichtbar wird. So lernen die Kinder von und miteinander und erfahren, dass sie ein wichtiger Teil der Gemeinschaft sind.
- Bei der Auswahl von pädagogischem Material werden die unterschiedlichen Bedürfnisse und Lebenswelten der Kinder und ihren Familien berücksichtigt. Puppen in verschiedenen Hautfarben und Geschlecht, Bilder, Gegenstände aus ihrem zu Hause, ihrer Religion finden in der Kita ihren Platz. Hier achten wir darauf die verschiedenen Heterogenitätsdimensionen zu beachten: z.B. Familienform, sozio-ökonomischer Status, Geschlecht, Kultur, Religion, (drohende) Behinderung, Migration, Flucht. Kategorisierungen werden vermieden.

Integration:

Wir arbeiten in allen Gruppen integrativ und verfügen über 18 bzw. 14 Kindergartenplätze pro Gruppe. Davon sind je 2 bis 4 Plätze für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf vorgesehen.

Im Miteinander erfahren wir alle, dass wir unterschiedlich sind und dass wir uns helfen und ergänzen können. Die Kinder mit besonderem Förderbedarf erhalten heilpädagogische Entwicklungsbegleitung sowie unterstützende Therapien (Logopädie, Ergotherapie, Krankengymnastik, Physiotherapie) in unserem Haus.

Es sind Therapieräume für Einzel – und Kleingruppenförderung vorhanden.

Zur Rolle der Heilpädagogin

Die Heilpädagogin begleitet speziell die Kinder mit besonderem Förderbedarf unter Einbeziehung der anderen Kinder im Kindergartenalltag. Als Basis dient eine positive, vertrauensvolle und respektierende Beziehung zum Kind und deren Eltern. Mit dem Wissen über die erstellte Diagnose und den Einschätzungen der Eltern begleitet die Heilpädagogin das Kind in seiner Entwicklung. Dabei schafft sie Situationen und Lernanlässe, die ausgehend von den Stärken des Kindes, das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit und in allen Entwicklungsbereichen befähigt und bestärkt.

Zu unserer umfassenden Begleitung gehört ein intensiver Austausch mit den Eltern und den Therapeuten. Hierzu zählen die einmal im Halbjahr stattfindenden Kooperationsgespräche sowie die

enge Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle. Unsere Einrichtung ist Teil des regionalen Konzeptes für Integration der Stadt Göttingen.

Jeder Mensch möchte integriert leben und dafür tragen wir Verantwortung. Die Kita als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind, ist unser Ziel.

4.2 Partizipation – Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern

Ein wichtiger Teil, um **Inklusion** zu verwirklichen ist das Gewährleisten von partizipativen Strukturen. Auch ist Partizipation ein Kinderrecht. In unserer Kita sind die Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern eine Selbstverständlichkeit. Bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten werden entwicklungspezifische Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder berücksichtigt. Das Erlebnis der aktiven Teilhabe, Mitbestimmung und Mitgestaltung versetzt die Kinder in die Lage, Eigenverantwortung zu übernehmen und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erfahren. Auf diese Weise werden demokratische Prinzipien im Alltag der Tageseinrichtung gelebt. Die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern, ist präventiver Kinderschutz und ein wesentliches Element von Partizipation

- Die Kinder sind bei der Planung und Gestaltung des Alltags, der Räume und des Außengeländes sowie beim Entwickeln von Projekten beteiligt. Dabei werden die individuellen und entwicklungspezifischen Bedürfnisse der Kinder beachtet.
- Gemeinsam mit den Kindern werden Regelungen für das Zusammenleben entwickelt.
- Es gibt ein Beschwerdeverfahren für Kinder, das allen Kindern und Erwachsenen bekannt ist.
- Wir Mitarbeiterinnen sind für verbale und nonverbale Äußerungen kindlicher Beschwerden sensibilisiert.

In den dafür entwickelten Dialogrunden werden alle relevanten Dinge, die die Kinder in der Kita betreffen besprochen und zur Abstimmung gestellt. Ergebnisse werden in Bildern als Protokolle festgehalten oder die Erzieherinnen schreiben es für Kinder auf. Sie sind einbezogen in die Gestaltung des Speiseplans und können auch nicht bekanntes Essen vorher probekosten, um zu einer Entscheidung zu kommen. Sie entscheiden über Regeln für die Nutzung der Räume und des Zusammenlebens untereinander mit. In projektbezogenen Beteiligungsformen befassen sich die Kinder befristet mit einem Thema, wie der Planung eines Festes, eines Ausfluges oder der Einrichtung einer neuen Lernwerkstatt oder suchen Mobiliar für ihre Räume aus. Mit bunten Steinen, Bildern, über die Sprache, werden die Kinder an Entscheidungsmöglichkeiten herangeführt. Das, was die Kinder entscheiden, geben sie in den Morgenkreisen an alle Kinder weiter. So sind alle gleich gut informiert.

Für Beschwerden der Kinder gibt es eine Beschwerdewand, die am Ende einer Woche gemeinsam mit interessierten Kindern angeschaut wird. Es wird besprochen, wie ihre Beschwerden besprochen, bearbeitet und oder auch weitergeleitet und gelöst werden. Dabei achten wir darauf und unterstützen sie dabei, zu einer für sie zufriedenstellenden Lösung zu kommen. Immer haben die Kinder die Möglichkeit ihre Beschwerden bei den Erwachsenen loszuwerden oder im Morgenkreis zu sagen. Bestehende Formen der Partizipation werden regelmäßig darauf hin überprüft, ob sie das Demokratieverständnis der Kinder fördern. Sie werden bei Bedarf weiterentwickelt.

4.3 Religionspädagogik

Kinder haben ein Recht auf Religion. Dabei ist religiöse Bildung ein wichtiger Teil eines umfassenden Bildungsansatzes. Als Teil des evangelischen Profils unserer Kindertageseinrichtung ist eine

wertebezogene Erziehung und Bildung und eine offene Haltung der Mitarbeiterinnen zu den religiösen Fragen und Vorstellungen der Kinder von besonderer Bedeutung.

- Die religiöse Dimension des (kindlichen) Lebens wird im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung und besonders bei Übergängen beachtet.
- Sinnfragen und Gottesvorstellungen werden geschätzt und finden Raum in der pädagogischen Arbeit.
- Die Kinder kennen und erleben biblische Geschichten, religiöse Symbole und Rituale, Feste des Kirchenjahres und die Kirche als sakralen Raum. Und sie erleben eine Atmosphäre der Wertschätzung, Hilfestellung und sensiblen Begleitung durch unsere Fachkräfte und lernen auf diese Weise christliche Wertvorstellungen kennen.
- Kinder wissen um die Verschiedenheit von Religionen und kulturellen Traditionen. Sie lernen die in der Kindertageseinrichtung vertretenen Glaubensrichtungen in einer Atmosphäre der Achtung und Wertschätzung kennen.

Die Fragen der Kinder nach dem „Woher komme ich, wo gehe ich hin“, zum Beispiel bei der Geburt eines Geschwisterkindes. Oder auch Tod eines Angehörigen oder eines Tieres, findet im Alltag der Kita Platz in kleinen Dialogrunden, in gezielten Angeboten und im Morgenkreis. Und manchmal auch beim Essen mit der Erzieherin und oder mit anderen Kindern. Die Kinder kennen und erleben biblische Geschichten, religiöse Symbole und Rituale, wie beten, segnen und singen christliche Lieder,

Die christlichen Feiertage sind fest in unserer pädagogischen Arbeit verankert und Feste werden in der Einrichtung gemeinsam gefeiert z.B. Weihnachten, Ostern, Erntedank. Andachten in der Kita sind Bestandteil der Wochen- bzw. Jahresplanung. Ein religionspädagogisches Angebot ist in der Wochenstruktur, auf freiwilliger Entscheidung über die Teilnahme der Kinder, verankert.

Andere Religionen der Familien finden Beachtung. Familien bringen Symbole aus ihrer Religion mit und werden nach Ihren Ritualen befragt. Die Kinder lernen Orte anderer Religionen kennen.

Die Kinder lernen ihre natürliche Umwelt als Teil der Schöpfung Gottes kennen. Sie werden angeregt, sie zu achten und zu erhalten. das verknüpft sich besonders mit dem Lernfeld Natur und Umwelt wieder.

4.4 Sprachbildung und Sprachförderung

Sprache ist ein Medium zur Weltaneignung. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind als Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag verankert und finden in allen Bildungsbereichen statt.

- Kinder nutzen jede Bildungs- und Lernsituation, um ihre Kommunikationsfähigkeiten und ihre Sprachkompetenzen zu entwickeln. Sie äußern ihre Bedürfnisse in unterschiedlichen Situationen.
- Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Funktion als Sprachvorbild bewusst und handeln entsprechend.
- Die Maßnahmen zur Sprachbildung und Sprachförderung orientieren sich am individuellen Entwicklungsstand, den Interessen, Bedürfnissen und Fragestellungen des Kindes. Sie berücksichtigen seinen familiären Hintergrund, seine kulturelle und religiöse Herkunft und ggf. Kenntnisse einer nichtdeutschen Erstsprache.

Unsere Kindertageseinrichtung ist über das regionale Sprachförderkonzept, das der örtliche Träger der Jugendhilfe mit allen anderen Trägern der Kitas entwickelt, informiert und regelmäßig beteiligt. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung sind in der pädagogischen Konzeption verankert und findet grundsätzlich für alle Kinder statt.

Sprachförderung findet als intensivierete und vertiefende Unterstützung im Falle spezifischer Bedarfe statt. Die Pädagoginnen sind sensibel für Sprachanlässe, die sich aus unterschiedlichen Situationen ergeben und überprüfen, ob Kinder eine zusätzliche Unterstützung in ihrer Sprachentwicklung benötigen.

In unserer Kita sind alle pädagogischen Fachkräfte für die Umsetzung der Sprachbildung und Sprachförderung zuständig. Sie regen die Kommunikation an und setzen Sprachanreize.

Die Wertschätzung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt ist Voraussetzung für die Entwicklung eines vertrauensvollen, ermutigenden Klimas, in dem Deutsch als Zweitsprache gut erworben werden kann. Das Fachwissen zum Thema wird regelmäßig aktualisiert und erweitert.

Unsere Kita nutzt das Verfahren "Meilensteine" zur Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation der Sprachentwicklung. Es dient der Feststellung einer ausreichenden Sprachkompetenz oder der Feststellung eines besonderen Sprachförderbedarfs der Kinder. Ggf. werden spezielle Feststellungsverfahren angewandt.

Bei einem Verdacht auf eine Sprachentwicklungsstörung verweist die Kita die Eltern an andere Professionen (Ärzte, Logopäden, ...) und weist auf eine entsprechende diagnostische Abklärung und ggf. Einleitung einer entsprechenden sprachtherapeutischen Maßnahme hin.

Mit den Eltern der Kinder, die einen besonderen Sprachförderbedarf haben, werden im letzten Jahr vor der Einschulung drei Entwicklungsgespräche geführt.

Die Entwicklungsdokumentation kann den Grundschulen mit Zustimmung der Eltern zur Verfügung gestellt werden.

Beispiele von Sprachbildung

In unserer Kita wird jedes Kind individuell empfangen. Begrüßung und „in Empfang nehmen“ der einzelnen Kinder: Ansprache mit Namen, Begegnung auf Augenhöhe, aktives Zuhören. Die Themen der Kinder werden im Alltag versprachlicht, vertieft und weitergeführt, Beispiel:

Kind: „Guck mal mein Pulli“

Erzieher*: „Oh, da ist ja ein Fuchs drauf! Magst du Füchse?“

Kind: „Ja, im Wald habe ich mal einen gesehen!“

Durch offene Fragen kann das Gespräch fortgeführt werden. Interessen des Kindes werden aufmerksam durch die Fachkraft erkannt und aufgegriffen. Durch dieses Gespräch könnten weitere sprachbildende Angebote für das Kind entstehen z.B. das Lesen eines Waldbuches. Ähnliche Gesprächsverläufe werden insbesondere auch während den Mahlzeiten aufgegriffen. Im Umgang miteinander achten wir auf Werte und Normen, um eine gelungene Gesprächskultur zu leben. Während Gesprächsrunden soll Jeder zu Wort kommen und aussprechen dürfen.

Während der täglich stattfindenden Morgenkreise werden neben Gesprächen auch gezielt Sprachanreize gesetzt.

Wir singen, machen Fingerspiele, sprechen Reime und Zungenbrecher. Wir betrachten Bilderbücher (durch Vorlesen, dialogische Betrachtung – Kinder erzählen die Geschichte anhand der Bilder mit dem Kamishibai Theater), erzählen Märchen, spielen Puppentheater und leihen muttersprachliche

Bilderbücher aus. Sprachliche Bildung durchzieht alle Bildungsbereiche. Interessant gestaltete Angebote beschäftigen sich mit den unterschiedlichsten Themen. Dabei wird bereits bekanntes vertieft und immer wieder neue Begriffe und Zusammenhänge eingeführt und besprochen. In den Projekten werden Themen umfassend und abwechslungsreich behandelt.

Musik ist eng mit der sprachlichen Bildung verbunden. Auch hierbei wirken Wahrnehmung und Bewegung zusammen. Sing – und Rhythmik Spiele fördern den Spracherwerb und die auditive Wahrnehmung, rufen Wohlbefinden hervor und können beruhigend sowie anregend wirken. Über Musik lernt das Kind auch soziales Verhalten. Musik ist genau wie das Spiel ein wichtiges Mittel zum Aneignen unterschiedlichster Fähigkeiten.

Da Krippen – und Kindergartenkinder sehr auf das Medium Musik ansprechen, wird Musik bei uns täglich zu vielen Gelegenheiten eingesetzt. Aus diesem Grund sind wir mit dem Felixpreis ausgezeichnet worden. Der deutsche Chorverband vergibt diese Auszeichnung für Engagement beim Singen im Kindergarten. Hierfür mussten folgende Kriterien erfüllt werden: tägliches Singen in kindgerechter Tonlage, Integration von Liedern aus anderen Kulturen, Aufführung der erlernten Lieder z.B. bei Festen, Einbeziehung rhythmischer Instrumente und Integration von Tanz – und Bewegungsspielen

Wir sind „Sprach – Kita“

Unsere Einrichtung ist „Sprach-Kita“. Durch die Förderung des Bundesministeriums konnte eine Fachkraft mit dem Schwerpunkt „Sprachentwicklung“ eingestellt werden. Unsere Fachkraft für Sprachbildung begleitet und unterstützt das Kita Team bei der Weiterentwicklung in den Bereichen:

Alltagsintegrierte Sprachbildung,

Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung wird eine umfassende Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen verstanden. Die Kinder suchen sich ihre Sprachvorbilder im Alltag zu jeder Zeit, an jedem Ort. Deswegen sind die Sensibilität und das Fachwissen der Erzieher/innen rund um die Sprachentwicklung eine wichtige Grundlage für die Schaffung eines sprachanregenden Umfeldes. Siehe oben

Inklusive Pädagogik, wie in Kapitel 4.1 schon beschrieben und Zusammenarbeit mit den Familien (siehe unter diesem Kapitel weiter unten im Konzept)

Die verantwortungsbewusste Zusammenarbeit mit Familien nimmt zu Recht in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung eine bedeutsame Rolle ein und gilt als ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Sie ist bundes- und landesgesetzlich verankert und in den Bildungsplänen der Länder konkretisiert. Ein offener Austausch auf Augenhöhe zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften vor dem Hintergrund der geteilten Verantwortung ist die Basis für eine gelebte Erziehungspartnerschaft – ganz zum Wohl der Jüngsten. Eltern haben aber auch viele Fragen rund um ihre Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Erzieherinnen und Erzieher können Eltern als professionelle Partner mit Rat und Tat zur Seite stehen und Orientierungshilfen anbieten. Denn sie verfügen sowohl über Fachwissen als auch über langjährige Erfahrung.

Das Projekt „Sprach – Kita“ ist ein Prozess, bei dem vor Allem bestehende positive Gegebenheit gefestigt werden sollen, aber auch Platz für mögliche Veränderungen ist. Das Angebot steht allen Kindern und Familien zur Verfügung. Durch Sprache können Kinder ihre Umwelt aktivieren, so dass sie einen leichteren Zugang zu den verschiedenen Bildungsbereichen erlangen. Diese Professionalisierung wird während der gesamten Zeit zusätzlich von einer externen Fachberatung, durch Schulungen der Fachkraft unterstützt.

4.5 Gemeinschaft erleben und den Umgang mit Konflikten erlernen

Kinder lernen in der Gemeinschaft mit anderen Kindern soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Selbständigkeit. Hier können sie lernen abzuwarten, sich in eine Gruppe einzubringen und sich zurückzunehmen. Sie haben Gelegenheit zu erfahren, wie man einen eigenen Standpunkt vertritt, wie man sich miteinander streitet, sich durchsetzt und wie mit Wut, Aggressionen und Niederlagen umgegangen wird. Wir unterstützen die Kinder auf diesem Weg. Ein Konflikt an sich ist nichts Negatives und bedeutet zunächst lediglich, dass es Interessengegensätze gibt, die wahrgenommen werden. Streiten, Raufen, Gerangel und Toben sind nicht grundsätzlich verboten. Allerdings besteht das Gebot fair zu sein. Konflikte und ihre Bewältigung bieten viel Entwicklungspotential für Kinder, vor allem in Bezug auf die Balance zwischen der Durchsetzung der eigenen Interessen und dem Wunsch nach Eingebunden-Sein in die Gemeinschaft.

Wir unterstützen die Kinder darin, Konflikte selbst zu lösen.

- Wir schalten uns ein, wenn wir beobachten, dass die Kinder eine Situation nicht bewältigen können und unterstützen sie bei der Lösung ihrer Konflikte.
- Wir vermitteln zwischen den Kindern, indem jedes Kind gefragt wird, was es wollte, wie es ihm in der Situation ging und was man jetzt tun könnte, um zu einer befriedigenden Lösung für alle zu gelangen.
- Es wird nach Handlungsmöglichkeiten (Lösungen) mit allen beteiligten Kindern gesucht.
- Abschluss: Alle Beteiligten werden nach ihrer Zufriedenheit der Lösung befragt

Diese Vorgehensweise unterstützt die Zufriedenheit aller Kinder, sodass sie oft nach kurzer Zeit wieder gern miteinander weiterspielen.

4.6 Gesundheit - Schlafen

In der Mittagszeit findet für alle Kinder eine Erholungsphase statt. Das bedeutet für die jüngeren Kinder eine Schlaf- oder Ruhepause mit festen Ritualen und Abläufen (gemeinsam in den vorbereiteten Schlafraum gehen, eigenen Schlafplatz vorfinden). Sie werden von einer Mitarbeiterin begleitet, die ihnen vorliest oder eine kurze Geschichte erzählt, mit ihnen ein Schlaflied singt. Manche Kinder brauchen die Nähe zu einer Bezugsperson, ihr Kuscheltier oder Kissen und einige schlafen am liebsten allein ein. Für den Mittagsschlaf stellen wir jedem Kind einen Schlafplatz mit Matratze und Bettdecke zur Verfügung. Ein Kopfkissen und ein Schmusetier können von zu Hause mitgebracht werden. In einer ruhigen Atmosphäre schlafen die Kinder und tanken dadurch neue Energie für den Nachmittag. Kinder, die kein Schlafbedürfnis haben, erleben eine ruhige Phase in der Gruppe.

4.7 Körperpflege und Hygiene:

Die Körperpflege und Hygiene spielen eine bedeutsame Rolle im Alltag der Kinder. Wir geben den Kindern Raum und Zeit Möglichkeiten hierfür zu finden.

Das Wickeln wird ausschließlich durch vertraute Personen begleitet. Ein achtsamer Umgang mit dem Kind und seinen Grenzen ist für uns die Voraussetzung für eine gute Wickelsituation. Die Kinder können eigenständig den Wickeltisch hochklettern, um sich auszuziehen und auf die Wickelunterlage zu legen. Die Sanitärräume sind angenehm geheizt und kindgerecht gestaltet. Ganz besondere Wert legen wir beim Wickeln auf die Signale des Kindes, die wir sprachlich begleiten und ernst nehmen.

Erste Toilettengänge werden einfühlsam begleitet und die Kinder werden in ihrer zunehmenden Selbständigkeit unterstützt.

Das anschließende Händewaschen mit Seife kann und darf zu einem sinnlichen Spiel werden und bietet viele Erfahrungsmöglichkeiten. In jedem Sanitärraum haben wir Spiegel an den Wänden, damit die Kinder sich selbst beobachten können.

Das Zähneputzen nach den Mahlzeiten findet im Kindergarten eigenständig statt. Die Mitarbeiterinnen begleiten die Kinder beim Putzen, motivieren sie, geben ihnen „Tipps“ und Hinweise, was aber in keinem Fall das morgendliche und abendliche Zähneputzen ersetzt.

Die Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen der „Zahngesundheit“ des Gesundheitsamtes unterstützt uns im Bereich gesunde Ernährung und Gesundheit.

4.8 Übergänge

Das Leben ist von Übergängen geprägt. Es gehört zu den Herausforderungen des Alltags, sich immer wieder von vertrauten Situationen zu verabschieden und auf neue zuzugehen. Die Bewältigung von Übergängen muss unterstützt und begleitet werden. Eine Grundlage ist die Berücksichtigung der individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und Lebenslagen des Kindes. Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung sowie anderen Kooperationspartnern und Institutionen erleichtert dem Kind und seiner Familie die Orientierung in Übergangssituationen. Neue Anforderungen durch Unbekanntes bieten dem Kind die Chance, seine Kompetenzen zu erweitern. Gelungene Übergänge stärken das Vertrauen des Kindes in die eigenen Kräfte und damit seine Resilienz.

- Wir gestalten Übergänge orientiert an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des Kindes. Sie unterstützen das Kind, Übergänge im eigenen Tempo zu bewältigen.
- Unsere Alltagsstrukturen beinhalten Wiederholungen und Rituale, die den Kindern die Orientierung in Übergangssituationen erleichtern.
- Im Team ist geklärt, wie der Übergang von der Krippe in den Kindergarten gestaltet wird.
- Bei einer Beendigung des Betreuungsvertrages z.B. aufgrund eines Wohnortwechsels wird das Kind mit seiner Familie angemessen verabschiedet. Der Abschied wird selbstverständlich mit den verbleibenden Kindern thematisiert.
- Es ist dargelegt, wie der Übergang zur Schule gestaltet wird.
- Die Entwicklung der Kinder wird im Hinblick auf den bevorstehenden Übergang zur Schule beobachtet. Der Austausch mit Eltern und Grundschule ist geklärt.
- In Kooperation zwischen Grundschule und Kindertageseinrichtung werden Begegnungen zwischen den Fachkräften (Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften) sowie zwischen den Kindern in der Tageseinrichtung und in der Schule initiiert.

Übergang von der Familie in die Krippe ist beschrieben im Krippenkonzept

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Durch Kontakte bei gemeinsamen Festen oder durch Besuche bekommen die Krippenkinder ein Bild vom Kindergarten. In der letzten Hälfte des Kindergartenjahres wird für die zukünftigen Kindergartenkinder der Kontakt durch regelmäßige Besuche verstärkt und die dann späteren beginnen langsam mit einem Beziehungsaufbau. Durch das regelmäßige Spielen in der Kita bahnen sich auch schon erste Freundschaften an.

Übergang von der Familie in die Kita

1. Phase: Vor dem eigentlichen Beginn der Kita Zeit bieten wir für Eltern gemeinsam mit ihren Kindern Schnuppertage an. So können sie in Ruhe die Räume, Erzieherinnen und den Alltag in der Kita kennen lernen.

Später kommen die Kinder gemeinsam für eine begrenzte Zeit mit ihren Eltern in die Kita und verbleiben dort für eine vorher vereinbarte Zeit.

2. Phase:

Kinder halten sich ohne Eltern im Gruppenraum auf. Eltern warten in der Halle. Die Erzieherin beobachtet das Kind und bespricht die Länge dieser Phase mit den Eltern

3. Phase

Das Kind entwickelt deutlich erste freundschaftliche Vorlieben und sucht am Morgen als erstes nach diesem Kind oder nach diesen Kindern

Er nimmt an Gruppenaktivitäten teil, die spontan unter Kindern entstehen oder von den Fachkräften angeleitet werden

Das Kind bringt eigene Spielideen mit und folgt den Spielideen anderer Kinder anderen Kinder

Jetzt ist das Kind sicher und gut in der Kita angekommen. Die Eltern werden verabschiedet.

Zeigt das Kind diese Verhaltensweisen nicht, ist ein Verabschieden noch nicht ratsam.

Das Eingewöhnungskonzept wird mit den Eltern im Vorfeld besprochen und schriftlich ausgehändigt.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Das letzte Kita Jahr vor der Einschulung ist ein besonderes Jahr für Kinder, Eltern aber auch für die Mitarbeiterinnen und Lehrerinnen.

Bereits im Laufe der vergangenen Jahre hat sich das Kind altersentsprechende Fähigkeiten angeeignet. Es zeigt Neugierde, Interesse, soziale Kompetenzen, Konzentration, Merk- und Denkfähigkeiten, sprachliche, mathematische sowie grob- und feinmotorische Fähigkeiten. Ein altersentsprechender Entwicklungsstand in allen Bereichen und eine zunehmende Selbständigkeit des Kindes bietet eine gute Basis für die Schulfähigkeit. Um etwa ein Jahr vor der Einschulung eine Einschätzung seitens der Kita zur Schulfähigkeit des Kindes zu geben, bieten wir Gespräche an. Die Meilensteine der Sprachentwicklung und die Bildungs- und Lerngeschichten dienen uns zur Grundlage für die Gespräche mit den Eltern

Im Alltag fördern wir die Kinder systematisch in allen Entwicklungsbereichen und haben ihre Stärken aber auch ihre Defizite im Blick. Uns ist es wichtig, positive Anreize zu schaffen, um die Kinder mit einem guten Gefühl motiviert fördern und herausfordern zu können.

Ein besonderes Augenmerk legen wir im letzten Kindergartenjahr auf den Sozialen und Emotionalen Bereich. Eines der wichtigsten Dinge, die wir den Kindern mit auf ihren Weg geben können, ist ein gesundes Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Mit dieser Grundlage ist es Kindern möglich gestärkt in die neue Lebenssituation gehen zu können. Es fällt ihnen leichter neue Dinge zu wagen, Herausforderungen anzunehmen, Niederlagen zu verarbeiten und nicht zuletzt einen guten Anschluss in der Klassengemeinschaft zu bekommen.

Außerdem ist es uns von Bedeutung im letzten Kindergartenjahr noch einmal die Begeisterungsfähigkeit für Themen, die die Kinder bewegen, die Freude am Entdecken und die Neugierde am Lernen zu wecken. Aus diesem Grund bieten wir im Rahmen der Angebote mindestens ein offenes Angebot für Vorschulkinder an, welches zum Erkunden oder zum Experimentieren einlädt und sie besonders herausfordert.

Der Aktionsradius der Kinder erweitert sich im letzten Kindergartenjahr. Im Rahmen der personellen Möglichkeiten machen wir *je nach Interessenlage* Ausflüge in die nähere Umgebung. Wir besuchen z.B. die Polizeistation, besuchen das Theater, die Bücherei etc. Uns ist es von Bedeutung, dass die Kinder diese besonderen Aktivitäten gemeinsam erleben. Dieses ist wichtig, um das Gruppengefühl zu fördern und den Übergang in die Schule angstfrei und freudig zu erleben.

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, gibt es zwischen der Leinenbergschule und der Kita Kooperationsvereinbarungen und Austausch.

Das bedeutet für unsere Kita konkret:

- Zur Schuluntersuchung werden die Familien und Kinder durch das Gesundheitsamt eingeladen. Diese findet in der Regel in der Grundschule statt. Es folgt eine Prüfung auf Schulfähigkeit. In manchen Fällen gibt es im Anschluss eine pädagogische Überprüfung durch die Schule. Bei allen Untersuchungen werden die Kinder durch eine Bezugsperson begleitet. Wir stehen gerne als Gesprächspartner für Familien und auch Ärzte zur Verfügung, um eine Einschätzung von Kitaseite geben zu können (natürlich *nur* mit Einverständnis der Eltern).
- Ab März/April sind die ersten Schulranzen im Rollenspielbereich zu finden. Spielmaterial zum Thema Schule ergänzt das Angebot im Freispiel
- Die Themen der Vorschulkinder beschäftigen sich zunehmend mit der Einschulung. Immer häufiger setzen sie sich im Freispiel ungezwungenen mit Buchstaben und Zahlen auseinander. So bauen sie sich beispielsweise ein „Postbüro“ oder einen „Supermarkt“ mit Kasse auf, beschäftigen sich mit „Mengen“, sortieren Gegenstände mit gleichen Anfangsbuchstaben etc. Die Aufgabe der Mitarbeiterinnen ist es, diese Interessen zu erkennen und bei der Verwirklichung der Ideen unterstützend tätig zu werden
- Wir spielen im Rahmen der Angebote „Schulstunde“ mit den Kindern
- Wir nehmen gemeinsam mit den Kindern an einer Unterrichtsstunde der ersten Klasse teil. Dies ermöglicht einen Einblick in die Räumlichkeiten und in den Schulalltag
- Die Kinder werden im Rahmen einer Andacht aus der Kita verabschiedet.
- Ein Schulanfänger-Gottesdienst, der durchgeführt wird, heißt die Kinder als Schüler willkommen.

Wir informieren die Familien über die pädagogische Arbeit und Ziele im letzten Kindergartenjahr im Rahmen eines Vorschulinfoabend im November.

4.9 Planung der pädagogischen Arbeit

Die Planung der pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Aussagen und Schwerpunkten, die in der Konzeption und/ oder im Qualitätsmanagementhandbuch der Kindertageseinrichtung beschrieben sind. Sie beachtet die Balance zwischen der kindlichen Selbstbildung und dem Bedürfnis der Kinder nach Orientierung, Anleitung und verlässlicher Struktur.

- Unsere Planung der pädagogischen Arbeit ist zielgerichtet und fachlich begründet.
- Sie orientiert sich an den verfügbaren personellen und strukturellen Ressourcen unserer Kita
- Maßgebend für die Planung der pädagogischen Arbeit sind die in der Konzeption und/oder dem Qualitätsmanagementhandbuch sowie im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ dargelegten handlungsleitenden Prinzipien.

die Planung der pädagogischen Arbeit ist zielgerichtet und fachlich begründet.

Die Kinder werden grundsätzlich an den wesentlichen, sie betreffenden Planungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt. Wir bieten Gelegenheiten und Anlässe, um Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme einzuüben. (siehe Kapitel Partizipation)

Die Ebenen Kognition, Motorik, Emotion und soziales Miteinander liegen allen Bildungsprozessen zugrunde und werden bei der pädagogischen Planung bedacht. Sie berücksichtigt die Themen und

Erfordernisse des einzelnen Kindes sowie der gesamten Gruppe. Die Zeitstrukturen entsprechen den kindlichen Zeitbedürfnissen.

Die pädagogische Planung bezieht sich sowohl auf bestimmte Zeiträume (z.B. Jahresplanung) als auch auf konkrete Projekte und Angebote, die mit den Kindern entwickelt, geplant und dokumentiert werden.

4.10 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Entwicklung der Kinder und die Wahrnehmung der Themen, für die sie sich interessieren, sind Grundlage zielgerichteter Bildungsarbeit. Eine in diesem Sinne verstandene reflektierende Beobachtung befähigt pädagogische Fachkräfte, die Möglichkeiten, Fähigkeiten und Stärken, Ideen, Interessen, Erfahrungen sowie die individuellen Verhaltensweisen und Problemlösestrategien der Kinder wahrzunehmen und sie in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen.

Die Dokumentation der Beobachtungen macht die kontinuierlich stattfindenden und aufeinander aufbauenden Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes nachvollziehbar und ermöglicht es, diese zu unterstützen.

- Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder.
- Sie dienen allen pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage.
- Die Dokumentation der Beobachtungen ist Grundlage für die Planung weiterer pädagogischer Maßnahmen.

Als „Systematisches Beobachtung und Dokumentation – System“ nutzen wir die Meilensteine der Sprachentwicklung und die Lern- und Bildungsgeschichten. Die Analyse der Lerndispositionen fragen nach

- Was ist das Interesse des Kindes?
- Wie engagiert ist es bei der Sache?
- Wie geht es mit Schwierigkeiten und Herausforderungen um?
- Wie kommuniziert es?
- Wie wirkt es an einer Lerngemeinschaft mit?
- Welche Lernfelder werden berührt und was sind die nächsten Schritte ...?

Und die nächsten Schritte bedeuten dann die pädagogische Planung für das Kind oder auch einer Kindergruppe

Der Träger hat sich für diese Verfahrensweise entschieden. Ausgehend davon die Entwicklung von Kindern aufzuzeigen, geht es dabei immer um Lernzuwächse, denn Lernen bedeutet Entwicklung. Die Lerndispositionen stehen jedem Lerner zur Verfügung. Inwieweit ein Kind seine Dispositionen entwickeln kann, hängt in der Regel von seiner gestalteten Umwelt ab. So ist das Team in der Kita immer wieder im Austausch zu diesen Beobachtungen, um den Kindern eine angemessene, auf ihre Bedürfnisse hin, Lernumgebung zur Verfügung zu stellen.

Die Dokumentation in Form kleinerer Lerngeschichten für die Kinder, erfreuen sie sehr. Sie wollen sie häufig vorgelesen bekommen. So dienen sie auch der Reflexion ihres eigenen Vorankommens. Die dialogische Form der Gespräche mit den Kindern dient wiederum der Sprachentwicklung und Beteiligung ihrer Lernprozesse.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Ein offener Austausch auf Augenhöhe zwischen den Bezugspersonen und pädagogischen Fachkräften vor dem Hintergrund der geteilten Verantwortung ist in unserer Kita die Grundlage für eine gelebte Erziehungspartnerschaft- ganz zum Wohl der Kinder.

Mitarbeiterinnen stehen den Familien als professionelle Partner mit Rat und Tat zur Seite. Wir sehen sie als Experten ihrer Kinder und bieten fachliche Unterstützung.

Familien können sich einen Eindruck von unserer Kita verschaffen:

- In einem persönlichen Gespräch erhalten sie alle erforderlichen und gewünschten Informationen, um sich ein Bild von unserer Einrichtung machen zu können. Sie bekommen einen ersten Überblick über das pädagogische Konzept, die Öffnungs- und Schließzeiten, die Kosten, etc. Im Anschluss an das Gespräch erfolgt ein Rundgang durch das Haus einschließlich des Außengeländes.
- Jahresplan
- Am Anfang des Kalenderjahres erhalten die Eltern einen Jahresplan. Er bietet eine Übersicht über Ferientermine, zusätzliche Schließzeiten, geplante Veranstaltungen etc.
- Pinnwand
An unserer Pinnwand im Eingangsbereich finden Eltern eine bunte Sammlung an Informationen:
 - Jahresplan
 - Aktuelle Informationen
 - Ansteckende Krankheiten
 - Informationen der Sprach Kita
 - Träger informiert über sich und seine Angebote (Gottesdienste, etc.).
 - Veranstaltungen für Familien und Kinder in der näheren Umgebung

Über unserer Kita-App werden Eltern, sofern sie das möchten, direkt über Aushänge informiert.

- Informationse Elternabend für „neue Eltern“
Alle neuen Familien werden zu einem Informationse Elternabend eingeladen. Wir stellen den Eltern unsere konzeptionelle Arbeit vor. Wir schildern an diesem Abend z. B. die Eingewöhnungszeit, berichten über Tages-, Wochen- und Jahresablauf, zeigen Bilder von Angeboten und Projekten, die wir mit den Kindern durchführen und erzählen, wie wir Geburtstage feiern, usw. Aufkommende Fragen können dabei gleich geklärt werden. Des Weiteren haben die Eltern die Möglichkeit, das Kita-Team kennenzulernen. Sie sollen einen Eindruck von den Mitarbeitern/innen der Einrichtung bekommen und können Kontakt zu ihnen aufnehmen. Dieses ist vor allem im Anschluss an die Präsentation möglich. In der Gruppe können in einem vertrauteren Rahmen Gespräche mit der/n Gruppenerzieherin/innen geführt werden. Eltern haben hier auch die Möglichkeit, einen „Schnupperbesuch“ ihres Kindes in der Einrichtung zu vereinbaren.
- Kennenlernen
Zusätzlich zum Informationse Elternabend bieten wir ein individuelles Gespräch zwischen den Mitarbeiterinnen und den Eltern an. Die fast täglich geführten Tür- und Angel-Gespräche zwischen Erziehern und Familien geben die Möglichkeit zu einem kontinuierlichen Kontakt und Austausch. Sie dienen dem kurzen Informationsaustausch über aktuelle Ereignisse und Befindlichkeiten des Kindes oder organisatorische Dinge.

Für Themen, die in einem geschützteren oder zeitintensiveren Rahmen stattfinden sollen, bieten wir nach Terminabsprache kurzfristig Elterngespräche an. Hier können zum Beispiel aktuelle Sorgen, Probleme, Unstimmigkeiten oder gar Konflikte, besprochen werden.

- Entwicklungsgespräche

Rund um den Geburtstag des Kindes bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Hier berichten wir über den Entwicklungsstand des Kindes auf der Grundlage unserer Beobachtungen. Unser Ziel ist ein kooperativer Austausch auf Augenhöhe und ggfls. eine abgestimmte Förderung des Kindes. Bei Bedarf informieren wir über das örtliche Förderangebot externer Partner (Logopädie, Ergotherapie, Frühförderung etc.)

- Infoelternabend „Vorschulkinder“
Im November bieten wir einen Informationselternabend für Vorschuleltern an. Es geht um die Schulfähigkeit der Kinder und um die pädagogische Arbeit im letzten Kindergartenjahr.
- Gesamtelternabend / Gruppelternabend
Zu Beginn des Kita-Jahres verändert sich nicht nur die Zusammensetzung in den Gruppen - auch die Elternschaft setzt sich jetzt neu zusammen. Der Gesamtelternabend bietet Gelegenheit, sich mit anderen Eltern bekannt zu machen, miteinander ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte anzubahnen. Wir berichten von den Eindrücken und Erfahrungen des gerade begonnenen Kita-Jahres, berichten von unserem Tagesablauf und dem Konzept. Außerdem informieren wir über Gruppenthemen, anstehende Aktionen, Ausflüge und neue Projekte. Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt beim Gesamtelternabend ist die Wahl der Elternvertretung.
- Elternvertreter/innen
Elternvertreter/innen sind Ansprechpartner/innen für Eltern und Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte. Sie können bei allen Angelegenheiten, die die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindertagesstätte und den Träger betreffen, zu Rate gezogen und bei eventuell auftretenden Problemen auch vermittelnd tätig werden.
- Begegnungsmöglichkeit für Familien
In unserer Kita schaffen wir Begegnungsmöglichkeiten für Familien. Im Rahmen von Festen und Feiern können sich Familien austauschen und die Atmosphäre in der Kita erleben. In Absprache mit dem Kita-Team wurden und werden weitere Ideen aufgegriffen und umgesetzt. Die Mitglieder des Fördervereins setzen dazu Mitgliedsbeiträge ein und bitten um Spenden. Sie helfen dem Kita Team bei Feiern und Festen, indem sie Getränke und Kuchen verkaufen und die Einnahmen wiederum zugunsten der Kita einsetzen.
- Beschwerden
Ein Beschwerdeverfahren ist eingeführt. Zu Beginn der Kita- Zeit erhalten alle Eltern Informationen über die möglichen Beschwerdewege.
- Verbesserungswesen
Wir sind an der Zufriedenheit der Familien interessiert und machen jährlich eine anonyme Zufriedenheitsabfrage. Im Rahmen der Auswertung laden wir Elternvertreter, Erzieher und Träger ein, um anschließend an einem „runden Tisch“ in den Austausch zu gehen. Anregungen und Wünsche finden selbstverständlich jederzeit Raum und Zeit.

6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir stehen in enger Zusammenarbeit mit einer Logopädin, einer Ergotherapeutin und einer Krankengymnastin, die stundenweise im Kindergarten tätig sind.

Um unsere Kompetenzen zu ergänzen, arbeiten wir mit dem Träger (Kita – Verband Göttingen – West), der ev. – luth. Thomaskirchengemeinde, verschiedenen Institutionen, wie der Frühförderstelle, dem Jugendamt und anderen Einrichtungen zusammen.

...mit dem Träger

Unser Träger ist die evangelische Kita – Verband Göttingen - West. Delegierte aus den Kirchenvorständen bilden den Trägerverband. Eine Betriebswirtschaftliche Leitung (Bw.Ltg.) und eine Pädagogische Leitung (Päd.Ltg.) übernehmen für den Verband geschäftsführende Aufgaben und beraten diesen. Vorgesetzte der Leiterinnen aller Kitas im Verband ist die Päd. Ltg.

7. Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Öffentlichkeitsarbeit

Team

Die Zusammenarbeit im Team ist für das Gelingen unserer pädagogischen Arbeit eine wichtige Voraussetzung. Ein regelmäßiger Austausch und das gemeinsame Reflektieren und Weiterentwickeln unserer Kompetenzen nimmt einen hohen Stellenwert ein. Dazu gehören:

- Regelmäßig stattfindende Dienstbesprechungen.
- Vorbereitungszeiten
- Regelmäßige Supervisionen
- Studientage
- Regelmäßige Fortbildungen für die einzelnen MitarbeiterInnen

Fachberatung

Fachlich werden wir von der Fachberatung für evangelische Kindertagesstätten des Kirchenkreises und der Fachberatung „Sprache“ unterstützt.

Öffentlichkeitsarbeit

Es ist unser Wunsch, unsere Arbeit auch in der Öffentlichkeit adäquat darzustellen. Das geschieht im kirchlichen Mitteilungsblatt und auf unserer Internetseite. Bei unserer täglichen Arbeit mit Ihren Kindern wirken wir öffentlich. Das wissen wir und stellen uns auch gern der Auseinandersetzung um das, was wir tun.

8. Die Kita als sicherer Ort - Kinderschutzkonzept

Der Kinderschutz ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Die evangelische Tageseinrichtung ist ein sicherer Ort für Kinder, an dem eine Kultur von Achtsamkeit und Wertschätzung gelebt wird. Die Mitarbeiterinnen sind sich ihrer Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst. Ganzheitlicher Kinderschutz umfasst den Schutz vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt innerhalb der Einrichtung sowie im familiären Kontext. Dabei werden Übergriffe von Erwachsenen gegenüber Kindern, von Kindern gegenüber Kindern und auch von Kindern gegenüber Erwachsenen berücksichtigt. **Unser Kinderschutzkonzept** gibt dem Träger und den Mitarbeiterinnen Orientierung und hilft bei der **Reflexion von Prävention, Intervention und Aufarbeitung**.

- Dem Träger, der Leitung und den Mitarbeiterinnen sind die gesetzlichen Grundlagen zum Kinderschutz [§§ 8a, 8b und § 47 (Meldung besonderer Vorkommnisse) und § 72a (Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen) SGB VIII] bekannt.
- Alle Ebenen sind verfahrens- und handlungssicher im Umgang mit den unterschiedlichen Formen von Gewalt innerhalb der Einrichtung und im persönlichen Umfeld des Kindes.
- Ehrenamtlichen, Eltern und Kooperationspartnerinnen ist das Konzept bekannt und es wird von ihnen beachtet.
- Träger und Leitung betrachten im Vermutungs-/ Verdachtsfall übergreifigen Verhaltens die Situation aus verschiedenen Perspektiven und ziehen ggf. externe Beratung hinzu. Der nachhaltige Schutz des Kindes hat dabei stets Vorrang.
- Die Mitarbeiterinnen kennen gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung.
- Grenzüberschreitungen werden von Mitarbeiterinnen wahrgenommen und angesprochen.
- Träger und Leitung gewährleisten die Weiterentwicklung des Kinderschutzkonzeptes nach gesetzlichen Vorgaben. Alle Mitarbeiterinnen kennen das Schutzkonzept und die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen und setzen diese um. Sie bilden sich regelmäßig zum Thema weiter.

(siehe Kinderschutzkonzept der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in den Kirchenkreisen Göttingen und Münden, Stand Oktober 2020)

9. Qualitätssicherung- und entwicklung

Jede Kindertagesstätte ist von Gesetzes wegen verpflichtet eine pädagogische Konzeption zu erarbeiten. Eine Konzeption unterliegt immer wieder Veränderungen und beachtet gesellschaftliche und sozio-ökonomische Herausforderungen von Familien sowie neue Erkenntnisse der Wissenschaften. Von daher unterliegt sie einem ständigen Reflexionsprozess im Team und allen Beteiligten in der Kindertagesbetreuung.

Qualitätsentwicklung bedeutet, die pädagogischen Ziele der Arbeit zu bestimmen und zu überprüfen, ob diese gesetzlichen Ziele unter anderem in den Bildungsprozessen der Kinder erreicht wurden. Im Rahmen der Qualitätssicherung wird die Arbeit reflektiert, ausgewertet und weiterentwickelt.

Seit 2016 arbeiten wir nach dem Qualitätsmanagementsystem QMSK® und streben das evangelische Beta – Gütesiegel an.

Ausblick

Die Erarbeitung bzw. Überarbeitung unserer Konzeption ist ein langer Prozess. Während der Teamfortbildungen und danach in vielen Dienstbesprechungen wurden Theorie und Praxis unserer Arbeit diskutiert und schließlich zu Papier gebracht. Nun beginnen wir in unseren neuen Räumen auch ein erneuertes pädagogisches Handlungskonzept. Wir werden behutsam, aber bestimmt in die offene Arbeit gehen und sind sehr gespannt, wie die Kinder und Eltern darauf antworten.

Ihr Thomaskita - Team

Wir haben die weibliche Form der Sprache gewählt und somit männliche Fachkräfte inkludiert

Redaktion
Team Thomas – Kita
Fachberatung

Göttingen 28.3.2022





Die Thomaskrippe



Der Thomaskindergarten

